Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **13 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis

Das Atelier Segantini in Maloja 2

Deutschschweizer und Romands 3

Humanitäre Tradition auf dem Prüfstand 6

Ein Hauch von Alaska-Abenteuer 8

Offizielle Mitteilungen: 9
- Die Eidgenössischen Behörden 1986
- Das neue Eherecht und die Auslandschweizer
- Zollfreigrenzen

Lokalnachrichten 11–15

Mitteilungen des Auslandschweizersekretariats: 16
- 64. Auslandschweizertagung

Auslandschweizermuseum 17

Die Gouverneurin von Vermont/USA 18

Bücherecke 20

Rückblick 1985 21

Titelblatt:
Die Sprachgrenze
(Foto: Erling Mandelmann)
Der Maler Giovanni Segantini
(Foto: Plattner, St. Moritz)
Intérieur des Château de Penthes
(Foto: François Lagarde)
Das Genfer Treffen (Foto: Bild + News)
Tamilen in Bern (Foto: M.v. Graffenried)

Herausgeber:
Auslandschweizersekretariat
der NHG
Alpenstrasse 26
CH–3000 Bern 16

Beratung
bei der Gründung,
der Ererbung oder der Verwaltung
von Aktiengesellschaften
in der Schweiz:
Finanzplanung oder -kontrolle,
Rechts- oder Steuerberatung,
Vertretung von abwesenden
Mitgliedern.

Treuhand Sven Müller
Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon-Zürich
Tel. 055/42 21 21, Tx 87 50 89 sven ch

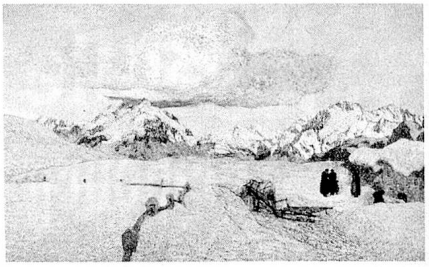
Das Atelier Segantini in Maloja

Eines von Giovanni Segantinis wichtigsten Werken, das Triptychon «Werden – Sein – Vergehen» (Natura – Vita – Morte), erworben durch die Gottfried-Keller-Stifung, Zürich, findet sich seit 1908 als Leihgabe im Segantini-Museum in St. Moritz. Dieses Triptychon war ein Auftrag an Segantini für die Weltausstellung 1900 in Paris. Mit einer «naturgetreuen alpinen Sinfonie» wollte man im Schweizer Pavillon in der Zeit des aufkommenden Alpentourismus für das Oberengandin werben. Das stolze Projekt scheiterte dann an der Finanzierung.

Das Atelier Segantini
(Photo: Plattner)

Der Pavillon der Schweiz in Paris war als Kuppelbau konzipiert worden. Deshalb auch die Rotunden in St. Moritz und in Maloja.
Als Pendant zum Museum in St. Moritz kann das Atelier in Maloja bezeichnet werden. Dieses Atelier, das «Atelier Giovanni, Gottardo und Mario Segantini», kurz, «Atelier Segantini» ist seit Sommer 1985 öffentlich zugänglich. 200000 Franken waren für die Restaurierung dieses Rundbaus von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellt worden.

Seit 1894 lebte die Familie Segantini in Maloja, zeitweilig auch in Soglio im Bergell. Dort entstand Segantinis Werk «Leben», dort entstand auch der ursprüngliche, einfache Rundbau aus Tannenholz, der später nach Maloja transportiert wurde. Giovanni Segantinis Malerei war stets eine «Plein-Air-Malerei». Typisch sind seine faserigen, gedrängten, dünnen Pinselstriche, bekannt als Divisionismus. Francesco Arcangeli schreibt über ihn: «Der angeborene Hang zu den Alpen war für ihn weit natürlicher als die Sehnsucht van Goghs nach der Provence, oder die Vorliebe Gaugins für Tahiti, trotzdem diesem Angezogensein dieselbe Bedeutung zukommt: aus der zivilisierten Welt auszubrechen und zu einem unschuldigen Leben zurückzufinden.»



Giovanni Segantini: Vergehen
(3. Teil des «Triptychons)

Segantini starb 1899 auf dem Schafberg, wo er hinaufgestiegen war, um am Triptychon Natur zu arbeiten. Niemals hatte er in der Rotunde von Maloja gemalt. Als Atelier hingegen wurde der Rundbau später von den Söhnen Gottardo und Mario benutzt.
Der Gedenkraum in Maloja mit Objekten der drei Maler ist in diesem Jahr bis 20. Oktober, ausser montags, täglich zwischen 15 und 18 Uhr zu besichtigen. ●

Marika de Martinis